



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

II. Predig. Jnhalt. Der Glaub ist das beste Trost-Mittel in Trangsahlen diser Welt. Non turbetur cor vestrum. Creditis in deum, & in me credite. Joan.

14. v. 1. Euer Hertz betrübe sich nicht. Glaubt ...

---



## Anderde Predig.

Der Glaub ist das beste Trost-Mittel  
in Trangsaaen diser Welt.

Non turberur cor vestrum. Creditis in DEUM,  
& in me credite. Ioann. 14. 7. I.

Euer Herz betrübe sich nicht. Glaubt ihr an GOTT/  
so glaubt auch an mich.

390



Enschliches Herz wie peynigest du dich zu Zeiten selbst. Man findet Leuth / rede ich mit Seneca dem weisen Römer / Consol. ad Marciam cap. 1. Qui ipsa novissime acerbitate pascuntur, & sic infelicis animi prava voluptas dolor, welche zu letzt in der Bitterkeit ihre Raftung suchen / und manches unseeliges Gemüth wird so maßleydig / daß es nur alsdann vergnüget ist / wann es sich plagen kan. Es ist aber ja dieses nichts anders / als ihme selbst eine giftige Bipper an die Brust setzen / und desoselben tod-schädliches Beißen halten für eine sanfft-krazende Liebkosung. Also haben sich selbst verzehret / und vor der Zeit das Leben abgetürzt Diodorus Chronus, wie Laërtius Lib. 2. bezeuget / welcher vom Egyptischen König Ptolomæo Sotore in hohen Werth ist gehalten worden. Also Homerus, der berühmte Reimen-Dichter / Ioannes

Weyland König in Engelland / Almanfor der Arabische König in Spanien / Boleslaus der Dritte in Weyland König in Pohlen / und vil andere / welche sich nicht selbst allein auß der Tieffe ihres Leids-Bewessens nicht haben können herauß schwingen / sondern auch von anderen nicht haben wollen herauß ziehen lassen. Doch insgemein zu reden / seynd wenig ihnen selbst also seind / daß sie in ihrem Gemüth nicht lieber der Fröhlichkeit / als der Traurigkeit Platz geben / dann die Erfahrung selbst beweiset / mit was grosser Bemühung allerhand Ergölichkeiten herfür gesucht werden / dem betrangten Herz Luft zu machen / und von hart-pressender Schwärmüthigkeit sich zu entledigen. Vil aber greiffen die Sach nicht recht an / fast jenem gleich / der ins Wasser gefallen / und mit ungeschickten Zapplen seinen eigenen Untergang beförderet. Will so vil sagen: Vil nehmen solche Mittel an die Hand / durch welche die Seel vilmehr betrübet / als getröstet / vilmehr bekümmert / als erfrehlicht wird /

indem sie allerhand falschen Welt-  
Freuden ihre Trauermüthigkeit sich  
bemühen zu lindern / in Wahrheit  
aber den Herz-fressenden Gewissens-  
Wurm nur mehr und mehr vergrößern;  
Welches zu verhüten / bin ich  
gedacht in bevorstehender Ermahnungs-  
Red allen Trauermüthigen die Hand zu  
bieten / und von einem solchen Trost-  
Mittel zu reden / mit welchem sich ein  
Christ in allen vorkommenden Beschwär-  
nussen diser elenden Welt wahrhaftig  
trösten kan / und trösten muß. Dises  
Trost-Mittel aber ist kein anders / als  
eben jenes / welches Christus mit angezo-  
genen Worten des heuntigen Evangelij  
seinen betrübten Jüngeren gegeben hat:  
Non turbetur cor vestrum. Creditis in  
DEUM, & in me credite, euer Herz  
betrübe sich nicht. Glaubet ihr an  
GOTT / so glaubet auch an mich.  
Auf welchem ich schliesse / der Glaub  
seye ein bewährtes Trost-Mittel in  
allen / sowohl innerlichen / als auß-  
serlichen Betragnissen / das erweise  
ich.

<sup>391</sup> **R**echt hat Job der gedultige  
Prophet: Homo natus de  
muliere brevi vivens tempore  
repletur multis miseriis, der Mensch  
vom Weib gebohren / lebt eine kurze  
Zeit / und wird erfüllet mit vilen  
Trübsaalen / Verdruß / Unmuth /  
Krankheiten / Verfolgungen / Ver-  
lust an Haab und Guth / sechshun-  
dert andere nicht leichte Ubel / ist  
nicht vonnöthen insonderheit zu be-  
schreiben / dann niemand von selben  
befreyet ist. GOTT / wann ich  
also reden darff / hat disen Schatz  
des Leydens unter uns Menschen  
aufgetheilet / einem mehr / dem an-  
dern weniger / nach seiner Göttli-  
chen Anordnung und Wohlgefallen/  
niemand aber ist / der nicht seinen  
Theil empfangen / niemand / dem nicht  
etwas zu leyden vorkalle / vom Grös-  
sten angefangen / bis zum Minder-  
sten. Sehe man aber in diser Auf-  
theilung eine Wunder-volle Weisheit/  
und mehr dann väterliche Güte / in

dem der grosse GOTT mit einer  
Hand verwundet / mit der anderen  
wiederum heylet / und eben zu jener  
Zeit / da er uns prüfet durch allers-  
hand Trübseeligkeiten / zugleich ver-  
sicheret mit einem bewährten Trost-  
Mittel / nemlich / mit dem Glau-  
ben. Dann der Glaub gibt uns zu  
erkennen den Werth unseres Ley-  
dens / auß diser Erkenntnuß erfol-  
get / daß wir das Leyden hoch schät-  
zen / auß der Hochschätzung / daß  
wir's auch lieben / und endlich in dem  
unsere Vergnügung finden / was der  
Sinnlichkeit nach am meisten be-  
schwärllich ist. Daher Paulus der  
Welt-Apostel seine Christglaubige  
Römer in allen vorkommenden Be-  
schwärnussen zu stärken kein anderes  
Trost-Mittel vorgeschriben hat / als  
die heilige Schrift: Liebste Brüder/  
seynd seine Wort / in seinem Send-  
Schreiben zum gemeldten Römern  
am 15. v. 4. Quaecunque scripta  
sunt, ad nostram doctrinam scripta  
sunt, ut per patientiam & consolati-  
onem Scripturarum, spem habeamus:  
Alles / was geschriben ist / ist uns  
zur Lehr geschriben worden / damit  
wir durch Gedult und Tröstung der  
Schrift Hoffnung haben. Gewiß  
aber ist / auß keine andere Weis trös-  
te uns die heilige Schrift / und for-  
derist das Evangelium / als durch  
Vorstellung deren Glaubens-Wahr-  
heiten. Wir lernen nemlich auß  
dem Evangelio / daß niemand selig  
werde / als durch Creutz und Leyden /  
durch welches Christus selbst in seine  
Herzlichkeit hat müssen eingehen.  
Daß kein anderer Weeg seye zu ihme  
zu kommen / als eben diser Creutz-  
Weeg. Daß die Trübseeligkeiten dis-  
ser Welt dienen Sündern zur Bekeh-  
rung / Gerechten zur Prob / und  
Vermehrung ihrer Verdiensten.  
Auf diser Lehr erfolgen jene Trostreis-  
che Lebens-Neglen / daß jene / die  
in diser Welt wegen GOTT ver-  
achtet / verfolget / verhasset / und  
verleumbdet werden / seynd glücksee-  
lig: daß die Armuth seye ein Stand  
deren Auserwählten: Das Creutz  
und

und Unglück zu halten / seynd für sonderbare Saaben Gottes / und daß uns GOTT niemahls eine grössere Lieb erweise / als wann er in diser Welt unsere Sünden abstraffet.

392 Gewislich / eine Seel / die nach disen Glaubens-Wahrheiten ihr Leben anstellet / befindet sich in einem erwünschten Ruhe-Stand / da indessen andere in diser Betrangnüss-vollen Welt seuffzen / und weheklagen. Dann was trostreicheres? indem sie das Evangelium / oder ein Crucifix-Bild in die Hand nimmet / und mit sich selbst also reden kan: Ich leyde / aber mein Leyden wird von dem Evangelio gut geheissen / und von dem Sohn Gottes selbst durch sein Beyspil geheiligt. Ich leyde / befinde mich aber allbereit auf jenem schmahlen Weeg / der allein führet zur glückseligen Ewigkeit: ohne diesem / was für ein Recht habe ich aufzuweisen zum himmlischen Erbtheil? Der Glaub lehret mich / ich müsse nothwendig durch die mühesame Wüste diser elenden Welt / ehe daß ich ankomme ins gelobte Himmels-Land. Ich leyde / bin aber eben darum ein Christ / dann das wahre Kenn-Zeichen eines Christens ist das Creuz / aber ein Creuz / welches getragen wird mit Gedult und Demuth; der Glaub / den ich bekenne / verspricht mir keines weegs gute Läge in diser Welt / noch ein zeitliches Wohlergehen. Ich leyde / mein Leyden aber ist die Buß / mit welcher ich für meine Sünden genug thue / eine leichte Buß / eine geringe Buß / aber ohne welcher mir getrohet wird das ewige Feuer. Steige man mit der Glaubens-Sackel hinab in jenen feurigen stock-finstern Kerker / in welchen alle unbußfertige Sünder ohne End geperniget werden / und man wird mit andern Augen anschuen alle Ubel diser Welt / durch welche man von disen Peynen befreyet wird. Ich leyde / aber so vil ich leyde / so vil mache ich mir Verdiensten / so vil Cronen verfer-

tige ich mir / die ich einsmahl finden werde in jener Freuden-Stadt / wo der Glaub mich hinführet. Muß ich indessen mich abmatten und streiten / gereicht dises alles zur Vergrößerung meiner Ehr und Triumpfs. Ich leyde / ist aber eben dises Leyden nicht der Weeg / O GOTT! durch welchen du mich von gefährlichen Gelüsten diser Welt zu dir zurück ruffest? So ist es / mein GOTT / ich wurde beständig die Welt geliebet haben / wann ich die Welt-Freuden hätte unaufhörlich genossen. Ich wurde das Herz vertieffet haben in diser falschen Süßigkeit / wann ich die Bitterkeit nicht hätte verkostet. So bald ich die Glaubens-Waag in die Hand nehme / erkenne ich / was für eine grosse Gnad mir GOTT erweist / indem er das Keeder der betrogenen Glückseligkeit meiner unbefonnenen Lieb entziehet. Endlich ich leyde! hat nicht der Sohn Gottes auch gelitten? Sollte nicht das Beyspil eines leydenden Gottes / welchen mir der Glaub vor Augen stellet / mein Leyden ver süßen? Ich bin arm / wie Christus / verlassen / wie Christus / verachtet / wie Christus / mein Leyden ist kein Leyden mehr zu nennen / wann ich zu Gemüth führe / was Christus gelitten hat. Also nehme ich tröstet in allerhand Widerwärtigkeiten diser Welt der Glaub / und genießet ein Mensch / der nach disem Glaubens-Wahrheiten sein Leben einrichtet / unzerstörlicher Freud / und Vergnügung.

Und das ist / was alle Heilige so behertz gemacht / daß sie allenthalben Betrangnüssen dises Lebens nicht allein mit Gedult / sondern auch mit Freuden aufgestanden. Jene hoch-adeliche / und von Hieronymo dem heiligen Kirchen-Lehrer so hochgepriesene Römerin / Paula genannt / beweiset es: Sie wurde durch frühzeitigen Tod ihres Ehe-Herans in Wittib-Stand gesetzt mit einem einzigen hinterlassenen Kind / aber auch die

Dieses nahm der Todt hinweg / und wurde der betrübten Mutter ehe der Tod ihres geliebten Kinds hinterbracht / als die Krankheit. Was aber allhier Paula? Sie empfindet zwar schmerzlich das Unglück / nimmet ihr Zuflucht zum Evangelio, und führet zu Gemüth jene Glaubens-Wahrheit: Was hülfsts dem Menschen / wann er schon die ganze Welt gewinnet / an seiner Seel aber Schaden leydet. Redet darauf mit sich selbst also: Ich habe mein einziges geliebtes Kind verlohren / werde ich dann auch durch mein unordentliches Leydwesen meine Seel in Gefahr setzen? Ist es nicht besser / daß ich mir dieses Unglück zu Nutz mache / mein Kind ist gestorben / GOTT hats also haben wollen / sein allerheiligster Will geschehe / und sein allerheiligster Nahm seye ewig gelobet / und gebenedeyet. Du / O HERR / hast mir dieses Kind gegeben / und erhalten / nachdem du den Vatter zu dir genommen hast / nunmehr aber hats dir gefallen / auch dieses Trosts mich zu berauben. Diß ist eine Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit / der Glaub lasset mich nicht zweifeln daran / darum dann bette ich an / O GOTT! deinen gerechtmäßigen Willen / und will mich selbem keines wegs widersetzen. Dieses Paula die edle Römerin. Aber was melde ich von anderen / und nichts von Philippo und Jacobo, zweyen heiligen Aposteln / deren Gedächtnuß heunt feyerlich begangen wird. Was hat den ersten / nemlich Philippum, also angefrischet / daß er lange Jahr hindurch ganz Cilicien / Cappadocien / Scythien / Cycoanien / Mysien / und Lydien / mit unerdrossener Mühe durchwandert / und das Evangelium allda außgebreitet / endlich zu Hierapel einer Stadt in Asien im 37 ten Jahr seines Alters mit fröhlichem Gemüth sich ans Kreuz hefften / und mit Steinen zu tod hat werffen lassen? Was hat Jacobum also aufgemunteret / daß er

auf dem Gipfel des Tempels zu Jerusaleem dem hartnäckigen Judentum Christum öffentlich geprediget / und nachdem er von selben herab gestürzt worden / für seine Feind gleich Christo GOTT gebetten habe? Einzig und allein der Glaub. Mit wenigen: alle heilige / wie Paulus schreibt zum Hebr. am 11. v. 33. Per fidem vicerunt Regna, operati sunt Iustitiam, adepti sunt repositiones, obturaverunt ora leonum, und sofort / alle Heilige haben durch den Glauben die Königreich unter dem Gewalt CHRISTI gebracht / Gerechtigkeit gewürcket / die Verheissungen erlanget / der Löwen Rachen verstopfet / Feuer / Schwerdt / Verfolgung / allerhand Ubel diser Welt mit fröhlichem Gemüth erduldet.

Haben diese Heilige velleicht an <sup>394</sup> einem anderen GOTT / an einen andern Himmel / an ein anders Evangelium geglaubet / als wir? Ganz nicht! wie hat dann diser Glaub so vil bey selben außgewürcket / würcket aber bey uns so wenig? Der Unterschied ligt in dem / weil gemeldte Heilige die Glaubens-Wahrheiten offft zu Gemüth geführt / und nach selben ihr Leben eingerichtet / wir aber lassen uns befriedigen mit der blossen Erkenntnuß allein / wir führen die Glaubens-Wahrheiten selten / oder niemahls zu Gemüth / noch weniger stellen wir nach selben im Werck unser Leben an / darum dann erfahren wir in unsern Betrübnußen vom Glauben weder Trost / noch Stärke / dann wie Ambrosius in Psalm. 118. lehret: Fides inexercitata languescit, ein Glaub / der nicht geübet wird / verliehret seine Krafft / wir verliehren aber nicht allein die Krafft / und Stärke des Glaubens / sondern auch den besten Trost in so vilen Ublen diser Welt / dann alle andere Trost-Mittel dieses Lebens seynd schwach und unvermögend. Pharao, jener halbstärrige König in Egypten hats erfahren / welcher

her zur Zeit / da er und sein ganzes Land von GOTT durch Moyle mit vilen Plagen geschlagen worden/ bey seinen Schwarz-Künstlern um Hülff hat angehalten / wie im Buch Exodi am 7. und 8. Capitul gelesen wird / sinnreich aber merck̄t über disen Paß Theodoretus, daß dise Schwarz-Künstler zwar einige Wunder-Zeichen Moyli nachgethan / nicht aber alle: Sie haben das Wasser in Blut verwandelt / nicht aber wiederum das Blut in Wasser verändern können / sie haben auch Frösche herfür gebracht / nicht aber von Fröschen die Häuser der Egyptier wiederum besreyen können. Mit wenigen / sie haben zwar Schaden können / wie Moyses, nicht aber / wie Moyses, wiederum helfen / folgbahr haben angezogene Schwarz-Künstler dem Angst-vollen Pharao keinen Trost gebracht. Ein gleiches erfahren alle / die in ihren Betragnüssen außser den Glauben von betrüglichen Ergözlichkeiten diser Welt einen Trost suchen. Sie können die Schwärmüthigkeit zwar in etwas

lindern / aber nicht völlig / sie trösten zwar ein Zeitlang / aber nicht beständig. Zu dem verlieden dergleichen Leuth die Frucht ihres Leydens / nachdem wir aber die Frucht unsers Leydens verlohren / auf wem können wir gründen die Hoffnung zu unserer ewigen Glückseligkeit? Nicht auf GOTT / dann disen haben wir verlassen / da wir uns zu der Welt / und zu dero eytlen Lustbarkeiten gewendet / von dannen einen Trost einzuhollen; nicht von der Welt / dann dise ist falsch / betrüglich / und unbeständig / ja erneuret das Lend / da wir am meisten auf sie hoffen. Halte sich dann ein jeder bey GOTT / und bey den Glauben / allda kan er sich seiner Trauermüthigkeit entschütten / allda in allen Unlust einen Trost finden. Dann GOTT / der das Creuz aufbürdet / hülff es auch tragen. Die Glaubens-Wahrheiten stärken all unser Schwachheit / und verändern unser Traurigkeit in Freud /

A M E N



Drit